



Beziehungskiste

**Das I-L-e®-Coaching Magazin für
Menschen mit Hund Ausgabe**

03.2021

**Schwerpunkt Was bedeutet eigentlich I-L-e® / Pubertier braucht
Beschäftigung / I-L-e®-Servicehunde für Menschen mit Diabetes
/ Lob statt Strafe / Fachausbildung HundeerzehrerIn und Verhal-
tensberaterIn 2022-2024 / Das Blöde am Spazieren gehen**





Das Jahr 2022

**365 neue Seiten
12 neue Kapitel
Und alles leer
Es liegt an Euch,
was Ihr draus macht**

**Wir vom europäischen Berufsverband
für I-L-e ®
wünschen Euch alles Gute
für das Jahr 2022
Bleibt gesund.**

Inhaltsangabe:

Was bedeutet eigentlich I-L-e ®	Seite 05
Der Hund als Lehrer - für wen?	Seite 09
Pubertier braucht Beschäftigung	Seite 12
I-L-e®-Servicehunde für Menschen mit Diabetes können täglich Koma, Krampfanfälle und den Tod durch eine Zuckerentgleisung verhindern	Seite 15
Lob statt Strafe	Seite 19
Fachausbildung HundeerzieherIn und VerhaltensberaterIn 2022-2024	Seite 24
Das Blöde am Spazieren gehen	Seite 26
Pädagogischer Bauernhof Hundert Morgen	Seite 28
I-L-e®-Coach in Deutschland	Seite 29
I-L-e®-Coach in Europa	Seite 30
Impressum	Seite 33

**HABE GEDULD
ALLE DINGE
SIND SCHWER,
BEVOR SIE
EINFACH
WERDEN**



Was bedeutet eigentlich I-L-e ®

Es gab einen Wandel in der Erziehung bzw. Ausbildung des Hundes. Beim früheren Hundetraining standen Lerntheorien nach Watson, Pawlow und Co Pate. Man betrachtete tierisches und auch menschliches Verhalten vorwiegend als durch Konditionierung bedingtes Reagieren auf äußere und innere Reize. In dieser Zeit der Hundeausbildung sahen Hundetrainer von dem Versuch ab, innere psychische Vorgänge zu verstehen. Diese galten als Blackbox, also etwas, was man nicht sehen oder messen kann.

Doch in der Erziehungsphilosophie I-L-e ® bezieht man die inneren psychischen Vorgänge mit ein. Man gesteht dem Hund wie auch anderen Tieren Emotionen, Motivation, Persönlichkeit, persönliche Ressourcen sowie kognitive Leistungen zu.

I-L-e ® ist eine tierschutzkonforme und beziehungsorientierte Erziehungsphilosophie für Hunde. Alle bekannten erworbenen wissenschaftlichen Daten sind ins I-L-e ® eingeflossen. Zusätzlich kommen Thesen aus eigenen Beobachtungen dazu. So entwickelt sich unsere Entwicklungsphilosophie I-L-e ® durch neues Wissen im Sinne der Mensch-Hund-Beziehung immer weiter.

Die drei Buchstaben sind die drei Säulen unserer beziehungsorientierten Erziehungsphilosophie:

„I“ = Instinkt / Intelligenz (Instinct / Intelligence)

„L“ = Lebensführung / Lebenslust (Lifestyle / Lust for life)

„e“ = Erziehung / Ethik (Education / Ethics)

Betrachten wir uns die einzelnen Buchstaben etwas näher:

„I“ = Instinkt / Intelligenz (Instinct / Intelligence)

Hunde haben wie wir Menschen Instinkt. Aus diesen Instinkten heraus zeigen sie instinktgesteuertes Verhalten. Diese Verhaltensweisen wollen ausgelebt werden und lassen sich nicht auf Dauer unterdrücken. So sind Hunde sozialorientierte Beutegreifer. Je nach Rasse, sind die Instinkte in ihrer Intensität durch Zuchtselektion unterschiedlich ausgeprägt. Durch ihre Intensität der verschiedenen Instinkte haben sie individuelle Bedürfnisse, die sie gerne befriedigt haben möchten.

Jedoch werden ihre Verhaltensweisen nicht nur vom Instinkt gesteuert. Durch ihre hohe Intelligenz möchten sie kognitiv gefördert und gefordert werden. Hunde denken strategisch und lösungsorientiert. Dies kann sich der Mensch zu Nutze machen.

Um sich zu einer individuellen und frei entfaltenden Persönlichkeit entwickeln zu können, braucht der Hund eine Bezugsperson, der er trauen kann. Diese Bezugsperson braucht Fachkenntnisse, soziale Kompetenz, Konsequenz in Bezug auf die Beziehung und eine innere Überzeugung für folgende Grundsätze:

- Den Hund und seine Persönlichkeit mit Respekt anzunehmen.
- Ihn mit Liebe und Fachkenntnissen zu erziehen.
- Dem Hund die Freiheit zu lassen, Entscheidungen zu treffen, ihn aber auch die natürliche Konsequenz durch Erfolg und Misserfolg erleben zu lassen, ohne ihn in Gefahr zu bringen.



„L“ = Lebensführung / Lebenslust (Lifestyle / Lust for life)

Ein Hund braucht klare soziale Strukturen und eine eindeutige soziale Position in der Mensch-Hund-Beziehung, in der er sich sicher und geborgen fühlt. Jedoch entstehen oft durch Missverständnisse in der Beziehung mit dem Vierbeiner Lebenssituationen, die für den Hund nicht klar sind. Durch die unbewusste, unklare Lage fühlt sich der Hund unsicher und übernimmt in verschiedenen Situationen Verantwortung, der er nicht gewachsen ist. Durch diese Überforderung kommt es gehäuft bei extrovertierten Hunden zu Fehlverhalten, bei introvertierten Hunden kommt es zur erhöhten Krankheitsanfälligkeit. Mensch und Hund fühlen sich in ihrer Beziehung nicht wohl und bauen Frust auf.

Damit ein Hund glücklich sein kann, möchte er sein Leben auf seine Bedürfnisse ausgerichtet haben. **I-L-e®** begleitet den Menschen zu einem souveränen und klaren Führungsstil, in dem der Hund angeleitet, aber nicht unterdrückt wird. Unter der Führung der Bezugsperson lernt der Hund Verantwortung abzugeben und sich sicher zu fühlen.

Durch die für den Hund klaren Strukturen und einer gemeinsamen erfolgreichen Beschäftigung, stößt der Hund Oxytocin aus. (**Anná Kis et. Al, Eötvös Loránd University 2013**) Oxytocin ist ein Bindungshormon, welches die Beziehung zwischen Mensch und Hund fördert, sowie ein Gegenspieler für Stress, durch das Regeln der Stresshormon-Konzentration im Blut.

Die Beziehung als Ganzes ist die Grundlage der Erziehungsphilosophie **I-L-e®**. Sie gliedert sich in die Persönlichkeit des Menschen sowie des Hundes und der Individualität der Mensch-Hund-Beziehung. Klare gleichbleibende soziale Strukturen, genügend Ruhezeiten und eine ausgewogene körperliche und geistige Auslastung geben dem Hund Sicherheit und unterstützen ihn, seine eigene Persönlichkeit zu entfalten.

Hauptaugenmerk der Erziehungsphilosophie **I-L-e®** liegt auf der Stärkung der Begabungen und Fähigkeiten des Hundes sowie dem gemeinsamen Erfolg in der gemeinsamen Zielsetzung der Mensch-Hund-Beziehung. Der **I-L-e®-Coach** steht dem Mensch-Hund-Team dabei unterstützend zur Seite, in dem er ein individuelles Begleitangebot macht, welches auf die Fähigkeiten von Mensch und Hund abgestimmt ist.

Der Hund ist instinktiv ein Beutegreifer. Auch wenn sich der Jagdinstinkt von Rasse zu Rasse verändert, in der Qualität wie auch in der Quantität, ist es doch ein angeborenes Verhalten. Darf er sein instinktives Verhalten nicht ausleben, baut sich oft Frust auf. Viele Hunde zeigen Ersatzverhalten. In der Erziehungsphilosophie **I-L-e®** ist die Bedeutung der gemeinsamen Ersatzjagd von zentraler Bedeutung (Enrichment). In der gemeinsamen gespielten Jagd erkennt man die gemeinsame Kommunikation und die Beziehungsstrukturen der Mensch-Hund-Beziehung. Gleichzeitig lernt der Hund, dass er unter der Führung seiner Bezugsperson erfolgreich sein kann. Auch lernt er, dass die Zusammenarbeit mit dem Menschen Spaß macht und dass der Mensch seine Bedürfnisse ernst nimmt. Durch Suchspiele wird der Hund geistig und körperlich gefordert, sein Selbstwertgefühl stabilisiert und die Beziehung mit seinen Menschen gefestigt.



„e“ = Erziehung / Ethik (Education / Ethics)

Die Kernaussage der Erziehungsphilosophie **I-L-e®** ist „Erziehung durch Beziehung“. Der **I-L-e®-Coach** begleitet den Hundebesitzer bei der Führungskraftentwicklung, so dass der Mensch eine natürliche Autorität für den Hund wird. Um für Sicherheit, Geborgenheit und Schutz sorgen zu können, muss der Mensch eine sozialbezogene Autorität sein. Eine Autorität ist hauptsächlich als Beziehungsqualität zu begreifen. Es ist eine freiwillige Bewunderung, Anerkennung und Respekt.

Ein weiteres Motto unserer Erziehungsphilosophie lautet „Hilf mir, selbst die Lösung zu finden“. Denn der Hund hat ein Recht auf Forderung und Förderung und er hat einen Anspruch auf Erfolg und Misserfolg. Jedoch schließt dies nicht eine Unterstützung der Bezugsperson aus. Der Hund wird zum selbstständigen Denken im Sinne der Mensch-Hund-Beziehung ermutigt. Aus diesem Grund ist es wichtig, dem Sozialpartner Mensch fundiertes Wissen zu vermitteln, damit er seinen Sozialpartner Hund leiten und führen kann, sowie fordern und fördern.



So lernt der Mensch den Hund nicht durch körperliche Härte zu unterdrücken, sondern durch soziale Fähigkeiten wie Erfahrung und Wissen, Teamfähigkeit und soziale Kompetenz zur Konfliktlösung seinen Hund zu führen. Der Mensch leitet seinen Hund so, dass er auf die Lösung der einzelnen Aufgabenstellungen kommt und die Effektivität der Zusammenarbeit feststellt. Schwierigkeiten und Stresssituationen sollen nicht umgangen oder ausgewichen werden, sondern mit Hilfe seiner Bezugsperson überwunden werden. Schwierigkeiten sollten kein Problem, sondern eine Herausforderung darstellen.



Ähnlich dem Motto von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun, allein die Lösung, für eine gestellt Aufgabe, finden. Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“ (vgl. <http://montessori-erding.de> Zugriff 02.12.2021 15:29 Uhr).

Hundebesitzer kann so seinen Hund zu selbstständigen, eigenverantwortlichen und gesellschaftlichen Handeln begleiten.



Unsere I-L-e ® Erziehungsphilosophie orientiert sich unmittelbar an den Bedürfnissen von Mensch und Hund. Zu den Prinzipien unserer Erziehungsphilosophie gehört, dass der Hund in seiner individuellen Persönlichkeit geachtet und als vollwertiger und vertrauenswürdiger Sozialpartner mit hoher sozialer und kognitiver Kompetenz gesehen wird. I-L-e ® ist ein ganzheitliches Konzept, das auf die Kommunikation des Hundes sowie auf die Kommunikation, welche in der Mensch-Hund-Beziehung stattfindet, achtet. Gleichzeitig werden die Emotionen (Welfare), der Gesundheitszustand (one Health) und ethische Grundsätze berücksichtigt. So verzichten I-L-e-Coaches grundsätzlich auf aversive Hilfsmittel, also Hilfsmittel, die negative Emotionen verursachen.

Das Wort Ethik ist ein wichtiger Begriff in unserer Hundeerziehungsphilosophie. Hunde sollen nicht aus Schmerz, Leid oder Angst mit dem Menschen zusammenarbeiten. Der Begriff „Hundeerziehung“ sollte enger fassen, schärfer abgegrenzt werden vom „Gehorsam machen“, Es geht vielmehr um Begleitung, soziale Strukturen geben, Vorbild sein, Kooperation mit dem Menschen. Jegliches Lernen von Hunden soll aus Motivation und Kooperation mit dem Menschen geschehen. Eine Kooperation vom Hund mit dem Menschen geschieht aus eigener Initiative heraus.

„Ethik kann unseren Blick auf andere Tiere bereichern, wie sie in ihrer Welt sind und wie wir sie im Zusammenhang mit unserer Welt sehen. Sie hilft uns zu erkennen, dass ihr Leben es wert ist, ihnen Respekt, Bewunderung und Wertschätzung entgegen zu bringen.“

(Ein Artikel von Erik Kersting)



BARTHTEL
Heizung | Lüftung | Bäder

Hosingen // Gonderange

T. (+352) 92 34 34 - 1
info@heizung-barthel.lu
www.heizung-barthel.lu

Notdienst:
T. (+352) 621 355 606

RESPEKT
fußt auf beidseitiger
Wertschätzung
und nicht auf
einseitiger
Furcht



Der Hund als Lehrer – für wen?



Der Hund kann in den unterschiedlichsten Situationen als Lehrer dienen, um die sozialen Kompetenzen des Schülers/der Schüler zu fördern. Im folgenden Abschnitt möchten wir verschiedene konkrete Situationen nennen, in denen die hundegestützte Pädagogik zu einer positiven Entwicklung beitragen kann. Jede Situation sollte von Fall zu Fall betrachtet werden, um persönliche Ziele und eine angepasste Vorgehensweise zu bestimmen. Der Einsatz des Hundes als Lehrer kann

sowohl in Einzelfall- als auch in Klassensituationen in Betracht gezogen werden. Unabhängig von der zu bearbeitenden Problematik oder dem Setting in jeder Situation folgende Kompetenzen trainiert werden: Übernahme von Verantwortung, Aufbau von Vertrauen, Steigerung des Selbstwertgefühls, Selbst- und Fremdwahrnehmung (Empathie), Kommunikation und Körpersprache. Von der Arbeit mit dem Schulhund sollte abgesehen werden, wenn der Schüler an Tierhaarallergie leidet und/oder die Anwesenheit eines Hundes Angst, bzw. Panik bei dem Schüler (oder mind. einem Schüler der Klasse) auslöst.

Mögliche Situationen:

- *In einer lauten, aufgedrehten Klasse wird wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse des Einzelnen geachtet.*
 - Durch den Einsatz des Hundes innerhalb der Klasse trainieren die Schüler sich in die Perspektive des Anderen zu versetzen, und mehr Rücksicht zu nehmen. Dies trägt zu mehr Solidarität und einem entspannten Arbeitsklima bei.
- *Eine Klasse/ein Schüler hat es schwer, die Konzentration während des Unterrichts zu halten.*
 - Durch den Einsatz des Hundes kommt Abwechslung in den Unterricht und der Stoff wird auf kreative und interessante Art und Weise übermittelt.
- *Ein (oder mehrere) Schüler provozieren einen/mehrere Mitschüler und/oder Lehrer beispielsweise durch ständige Kommentare und Hänseleien.*
 - Hier kann der Hund in verschiedenen Settings eingesetzt werden.
Durch den Einsatz des Hundes innerhalb der Klasse wird die Perspektivenübernahme trainiert und ein positives Klassenklima geschaffen.
Durch die Einzelarbeit mit der beschuldigten Person werden Empathie und Rücksichtnahme trainiert, sowie die Persönlichkeit gestärkt.
Durch die Einzelarbeit mit der geschädigten Person wird das Selbstwertgefühl aufgebaut. Der Hund kann auch als Mediator im Konfliktgespräch zwischen ‚Täter‘ und ‚Opfer‘ eingesetzt werden.
- *Ein/mehrere Schüler haben es schwer, sich an Regeln zu halten (z.B. Einhalten der Klassenregeln, Material in Ordnung halten).*
 - Durch die Arbeit mit dem Hund (in Einzel- oder Klassensetting) wird die Wichtigkeit von Regeln zum guten Zusammenleben und die Übernahme von Verantwortung bearbeitet. Hier werden auch Disziplin und Empathie trainiert.
- *Der Schüler zeigt eine geringe Frustrationstoleranz und/oder ein hohes Aggressionspotenzial in zwischenmenschlichen Situationen.*
 - Der Hund als Lehrer zeigt dem Schüler andere Möglichkeiten auf, mit seinen Emotionen umzugehen. Er wirkt beruhigend und wandelt Aggressionen in positive Emotionen um. Auch hier kann der Hund als Mediator in Konfliktsituationen genutzt werden.



- *Der Schüler ist ungeduldig. Er möchte am liebsten alles ‚jetzt und sofort!‘ (möglich sowohl im Lernprozess als auch in zwischenmenschlichen Situationen).*

- Durch die Perspektivenübernahme zeigt der Hund dem Schüler die Notwendigkeit von Geduld im Lernprozess (auf allen Ebenen) auf und hilft ihm diese Geduld auch auf sich selbst und andere zu übertragen.

- *Der Schüler zeigt Lernblockaden, empfindet Lernsituationen als Stress. Er gibt schnell auf und denkt, er lernt es nie.*

- Der Einsatz des Hundes in der Klasse oder im Einzelsetting hilft dem Schüler, zu neuer Motivation zu finden, mehr Selbstvertrauen zu entwickeln und Lernblockaden zu überwinden.

- *Der Schüler hat ein geringes Selbstwertgefühl und/oder ein geringes Selbstvertrauen. Er wirkt sehr unsicher und zurückhaltend und/oder zeigt soziale Ängste (sozialer Rückzug, Hemmungen vor anderen zu sprechen, große Nervosität in sozialen Situationen).*

- Durch die Arbeit mit dem Hund lernt der Schüler sich auf neue und unbekannte Situationen einzulassen. Seine Selbstwirksamkeitserwartung (Was traue ich mir zu?), sowie sein Selbstwertgefühl und das Vertrauen in sich und andere werden gesteigert. Hier werden auch die Kommunikation und Körpersprache trainiert, um das positive Selbstbild mit dem äußeren Auftreten zu verknüpfen.

- *Der Schüler leidet unter Mobbing und Ausgrenzung.*

- Auch hier wird durch die Arbeit mit dem Hund die Selbstwirksamkeitserwartung (Was traue ich mir zu?), sowie sein Selbstwertgefühl und das Vertrauen in sich und andere gesteigert. Durch das Training von Kommunikation und Körpersprache lernt der Schüler seinen Platz in der Gruppe besser zu vertreten.

- *Der Schüler hat eine Blockade vor anderen zu reden. Er stottert oder zittert während Vortragssituationen, oder vermeidet diese sogar.*

- Die Anwesenheit des Schulhundes während des Vortrags schafft eine entspannte Atmosphäre und hilft dem Schüler mehr Vertrauen zu fassen um diese Blockade zu überwinden.

- *Im Sportunterricht zeigt der Schüler wenig Körpergefühl. Er wirkt schlaksig und unbeholfen.*

- Durch die Arbeit mit dem Hund wird die Selbstwahrnehmung und das Körpergefühl gestärkt. In einem Parcours mit dem Hund können motorische Fähigkeiten erprobt und trainiert werden.



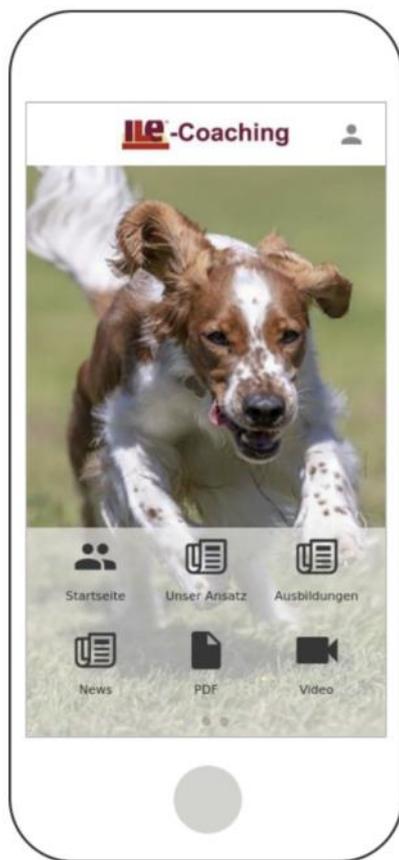
(Ein Artikel von Anneliese Neycken, I-L-e-Coach für hundegestützte Intervention)

Hundeschulen ILe Europa

Hier geht's zur App:



Powered by  AppYourself



Unsere App mit immer wieder neuen Informationen. Neue Informationen aus der Wissenschaft, aus Erfahrungen und von Kunden.

Bei Apple und Google zu erhalten.

Wir wünschen Euch viel Spaß mit

PUBERTIER BRAUCHT BESCHÄFTIGUNG

oder warum Namaste ein Geldsuchhund wurde

Viele kennen meinen Hund Namaste. Er ist häufig Trainingspartner, in meiner Hundeschule, wenn ich mit meinen Kunden arbeite.

Es war mir von Beginn an klar, dass ich einen einigermaßen gut erzogenen Hund haben möchte. Ich wollte nicht, dass er mich auf jedem Spaziergang durch die Gegend zerrt oder dass er Menschen anspringt.

Deshalb startete ich sofort als er zu mir kam – da war er 8 Wochen alt – mit der Erziehung. Ich war ja bald Hundetrainerin, das sollte doch gelingen. So dachte ich und die ersten Monate liefen auch rund. Er war ganz schnell stubenrein und machte freudig mit, wenn es darum ging etwas Neues zu lernen. Es war eine unglaublich schöne Zeit.



Dann kam die Pubertät und ich erkannte plötzlich meinen Hund nicht wieder. Bei der geringsten Ablenkung war seine Konzentration weg. Auch an der lockeren Leine laufen ging nicht mehr, denn jeder Grashalm war interessanter für ihn, als ich. Und dabei trainierte ich doch fleißig, also praktisch immer. Ich verstand die Welt nicht mehr. Und ich zweifelte ernsthaft an mir selber. Wozu so viel trainieren, wenn es doch nichts bringt?

Ich trainierte fleißig weiter und war nach 8 Wochen vollkommen frustriert und gestresst. Mehrfach saß ich abends in meiner Küche und mir kamen vor Enttäuschung und Groll die Tränen. Ich hatte doch mein Bestes gegeben, was machte ich falsch? War es wirklich so eine gute Idee gewesen mir einen Hund ins Haus zu holen? Ja natürlich war er zuckersüß, aber er war eben auch unglaublich anstrengend. Damit hatte ich nicht gerechnet. Er war jetzt fast 9 Monate alt.

Ich nutzte die nächste Gelegenheit, um mit meinem Ausbildungsleiter Erik Kersting, vom europäischen Berufsverband für I-L-e® Coaches zu sprechen. Nimm es mit Humor, war sein Rat. Das ist die böse Pubertät, die geht vorbei.

- Ja, ich weiß, aber wann wird das sein? dachte ich mir. Natürlich wusste ich, dass die Hunde erst mit 2 Jahren damit fertig sind, ich war in der Theorie schließlich eine der Kursbesten. Und 2 Jahre sind eine lange Zeit. Es fiel mir wirklich schwer meine Situation mit Humor zu betrachten. Und so erledigte ich meine Hausaufgaben mit eher wenig Überzeugung: täglich 3 Dinge aufschreiben, die Namaste gut gemacht hat. Wozu sollte das denn gut sein? Ich hatte doch schon genug zu tun, der junge Hund und bald ist meine Abschlussprüfung. Ich wollte doch nur lernen, wie man einen Hund erzieht und jetzt musste ich mich mit mir selber auseinandersetzen. Och nö...

Ich machte es trotzdem, man soll ja immer machen, was der Coach sagt, der muss es ja wissen. Und außerdem hatte ich einen Haufen Geld dafür ausgegeben, damit er mir seinen Rat gibt. Diese Investition sollte ja nicht in den Sand gesetzt sein.



Das Wunder geschah auf einem Praxisworkshop zur sinnvollen Beschäftigung von Hunden. Wir hatten für die Hunde eine Fährte gelegt und nun durften die Hunde diese Fährte suchen. Wie immer war Namaste sehr aufgeregt und die anderen Hunde seine Lieblingsablenkung.

Und Rumschnüffeln, auch eine Lieblingsablenkung. Ich weiß nicht mehr so genau, wie wir den Start der gelegten Fährte erreicht haben, aber dort angekommen, veränderte sich mein Hund. So hatte ich ihn schon lange nicht mehr erlebt, total konzentriert mit Fokus auf die Fährte. Ganz ruhig und ohne sich Ablenken zu lassen, folgte er sofort dem gesuchten Geruch. An den entscheidenden Stellen ließ er sich Zeit um auf jeden Fall den richtigen Weg zu finden. Ich war vollkommen sprachlos, so beeindruckt war ich von meinem Hund. Heute würde ich mehr als 3 Erfolgserlebnisse in das Tagebuch schreiben können!

Auch mein Ausbilder Erik Kersting hatte die gute Leistung von Namaste bemerkt und sagte zu mir: mach Fährtenarbeit!

Nun ja, gute Idee, nur, dass ich in einer Großstadt wohne...

Aber mein Interesse an Nasenarbeit für Hunde war geweckt, ganz besonders deshalb, weil sich Namaste danach noch 2 Tage lang deutlich ruhiger und entspannter präsentierte. Es war nicht plötzlich alles perfekt, aber es war an den 2 folgenden Tagen viel stressfreier.

Fährtenarbeit in der Großstadt, das war mir in der praktischen Umsetzung echt zu kompliziert. Was gab es denn noch, was Hunde suchen können? Den Futterbeutel versteckte ich ja schon regelmäßig.

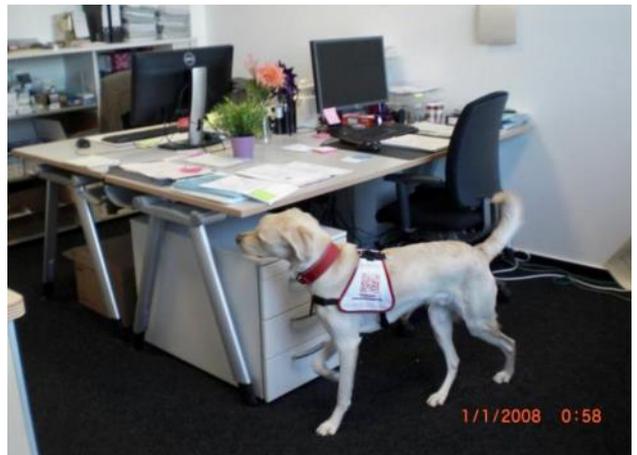
Na klar, Hunde können Sprengstoff und Drogen erschnüffeln, das weiß jeder. Aber möchte ich Sprengstoff und Drogen im Haus haben? Und was sage ich, wenn mich die Polizei fragt...

Weiter recherchieren! Interessant, Hunde können Schimmel erschnüffeln. Ist das gesund?

Noch interessanter: sie können Bettwanzen erschnüffeln. Nur, woher bekommt man den Bettwanzengeruch? Ach so, am einfachsten ist es, wenn man sie selber züchtet. Und wie hält und füttert man die?...

Durch Zufall entdeckte ich einen Bericht über einen Bargeldsuchhund beim Zoll. Der Artikel war übertitelt mit der Überschrift: „Und Geld stinkt doch“. Zwar hatte ich keine Millionen, die ich verstecken konnte, damit der Hund es sucht, aber für ein bisschen Nasenarbeit würde es schon reichen.

Und so startete ich damit Namaste beizubringen, diesen ganz bestimmten Geruch von allen anderen Gerüchen zu unterscheiden. Natürlich spielerisch, denn er war ja noch immer sehr jung, aber systematisch und regelmäßig. Die Pubertät ging dadurch natürlich nicht schneller vorbei, aber unser gemeinsames Leben wurde deutlich entspannter.



Was für ein Glück, einen Hund zu haben!

Bis zu diesem Zeitpunkt war das Bargeldsuchen nur eine Beschäftigung für Namaste, ich wusste nicht, dass diese Fähigkeit gebraucht wird und Menschen helfen kann. Das änderte sich, als mich ein damaliger Kollege, fragte, ob Namaste ihm helfen könne. Eine seiner Klientinnen musste ins Heim umziehen. Die Frau war vermögend und er vermutete in der Wohnung noch Bargeldreserven. Als Berufsbetreuer war er verpflichtet diese Bargeldreserven für die Klientin sicherzustellen. Ich sagte zu und Namaste wurde fündig! Das war wirklich ein Wendepunkt.

Ich begann zu recherchieren, wer diese Dienstleistung sonst noch brauchen könnte und machte sie gleichzeitig bekannter. Ich hielt Vorträge bei Testamentsvollstreckern, gab Interviews für Zeitungen und kam ins Fernsehen. Die Sendung „Achtung Kontrolle“ wird noch immer regelmäßig als Wiederholung ausgestrahlt.

Dadurch bekamen wir nach und nach immer mehr Suchaufträge. Heute fahre ich durch ganz Deutschland, um Bargeldreserven aufzufinden.

Die Wahrheit ist, dass ich mich mittlerweile kaum noch traue, Werbung zu machen, denn dann wäre ich ständig unterwegs und würde nur noch aus dem Koffer leben.

So kam ich auf die Idee, mein Wissen weiterzugeben, an HundebesitzerInnen, die gerne mit ihrem Hund arbeiten möchten und später selber aktiv diese Dienstleistung anbieten möchten. Mittlerweile gibt es 2 Ausbildungsvarianten: eine Version, für HundebesitzerInnen, die „nur“ ihren Hund gut beschäftigen möchten (so habe ich ja auch angefangen :)) und eine Version, für die HundebesitzerInnen, die später auch aktiv selber Aufträge abwickeln möchten. Die Ausbildung findet online statt und hat bereits gestartet und Mitte 2022 werden die ersten TeilnehmerInnen ihre Abschlussprüfung machen können. Die nächste Staffel startet Anfang 2022.

Wenn das für Sie interessant ist, dann finden sie hier weitere Informationen zur Ausbildung: <https://geldsuchhund-ausbildung.de/> oder www.geldsuchhund.de

Als ich damit startete, Namaste mit der Bargeldsuche zu beschäftigen, hätte ich mir nicht träumen lassen, was einmal daraus erwachsen würde. Nicht nur, dass Namaste und ich ein tolles Team geworden sind, auch meine berufliche Entwicklung hat dadurch eine neue Richtung genommen. Ich erlebe sehr spannende Geschichten mit der Bargeldsuche – auch diese wären es wert erzählt zu werden. Vielleicht schreibe ich doch noch mal ein Buch.

(Artikel von Claudia Nüchter I-L-e@-Coach)

Informationen über Assistenzhunde



Assistenzhunde sollten nicht gestreichelt werden, da sie ihren Besitzer im Alltag helfen und deshalb nicht aus der Konzentration herausgenommen werden sollten.

Ablenkungen, wie diese, sollten vermieden werden:

- Zureden
- Zu nahe kommen
- Anfassen
- Streicheln
- Blickkontakt suchen
- Küsschen schicken
- Füttern
- u.s.w.



Das beste was man für das Team tun kann, ist den Assistenzhund einfach zu ignorieren, damit er seine Arbeit stressfrei ausführen kann. Das gilt auch wenn er gerade alleine irgendwo liegt.

Wie erkennt man Assistenzhunde:

- an der **Kenndecke** (wie oben im Bild) mit der Ausbildungsstelle
- an der **Medaille** ausgestellt vom Ministère de Famille Luxembourg
- an dem Assistenzhund **Ausweis** vom Ministère de Famille Luxembourg



www.hpl.lu

Für weitere Infos stehen gerne
wir zur Verfügung: info@hpl.lu



www.ile-servicehunde.de



I-L-e®-Servicehunde für Menschen mit Diabetes können täglich Koma, Krampfanfälle und den Tod durch eine Zuckerentgleisung verhindern

Was ist Diabetes mellitus?

Diabetes mellitus ist eine krankhafte Störung des Zuckerstoffwechsels. Der Name der Stoffwechselerkrankung heißt der honigsüße Durchfluss. Der Arzt Thomas Willis diagnostizierte 1675 die Krankheit, wie bereits Ärzte der Antike in Indien, Alexandria und Rom anhand einer Geschmacksprobe des Urins. Auch die Urinsammler der Tuchfabrikanten in

Monschau (Eifel) erkannten den Diabetiker an seinem Urin. Sie kauften den Urin der Monschauer Bevölkerung für ein paar Pfennige pro Liter. Um jedoch keinen mit Wasser verdünnten Urin zu kaufen, mussten sie den Urin abschmecken und erkannten so den an Diabetes erkrankten Menschen. Denn der Harn von Personen mit Diabetes weist bei erhöhtem Blutzuckerspiegel einen süßlichen Geschmack auf. Da Diabetiker eine chronische Überzuckerung haben, probiert der Körper sich zu schützen, in dem er den Zucker über die Niere und somit über den Urin ausstoßen möchte.

Der Körper deckt seinen Energiebedarf in erster Linie mit Glukose (Zucker), die mit der Nahrung aufgenommen wird und über den Blutkreislauf in die Körperzellen, z. B. in Muskelzellen, gelangt. Das in der Bauchspeicheldrüse produzierte Hormon Insulin „schließt“ für den Zucker die Zellen wie einen Schlüssel auf, so gelangt dieser aus dem Blut in das Zellinnere und kann dort der Energiegewinnung dienen.

Bei einem gesunden Menschen wird Insulin vermehrt nach Mahlzeiten ausgeschüttet, um den durch die verzehrten Kohlehydrate in den Blutkreislauf gelangten Zucker weiter zu transportieren. Zusätzlich bewirkt Insulin auch eine Speicherung von Zucker in Form von Glykogen in der Leber sowie in den Muskelzellen, wodurch der Blutzuckerspiegel nach der Nahrungsaufnahme in engen Grenzen gehalten wird. So wird die Zuckermenge im Blut reguliert und ein gleichmäßiger Zuckerspiegel hergestellt. Er beträgt bei Gesunden nüchtern als Richtwert etwa: 80 –120 mg /dl. Eine Stunde nach einer Mahlzeit sollte er nicht über 140 mg /dl liegen.



Sehr einfach erklärt, entsteht Überzuckerung durch verschiedene Ursachen. Beim Typ 1 Diabetes kann der Körper kein Insulin mehr in den Langerhans-Inseln der Bauchspeicheldrüse produzieren. Beim Typ 2 Diabetes reagieren die Zellen nicht mehr auf das Insulin und nehmen so keinen Zucker mehr auf. Dadurch ist die Zuckerregulierung im Körper gestört. Der Blutzuckerspiegel im Blut steigt.

Um den Blutzuckerspiegel regulieren zu können, wird nun Insulin von außen zugeführt. Das zugeführte Insulin senkt den Blutzuckerspiegel. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten. Wenn es noch bei den meisten Menschen mit Diabetes Typ 2 in Tablettenform verabreicht werden kann, muss das Insulin bei Menschen mit Diabetes Typ 1 ins Unterhaut-Fettgewebe (= subcutan) injiziert werden. Entweder spritzt man sich mit einem Pen, einer automatischen Spritze, je nach Bedarf Insulin oder man injiziert das Insulin mittels einer Pumpe.

Jedoch ist bis heute auch die Insulintherapie kein 100 % Schutz. Durch falsche Berechnung der Mahlzeiten kann man zu wenig oder zu viel Insulin verabreichen. Auch ist der Blutzuckerspiegel abhängig vom Gesundheitszustand sowie von Aktivitäten, die der Mensch macht. Auch der Stoffwechsel ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich, so dass bei manchen Menschen die Diabetes nicht gut einstellbar ist.

Bei diesen Menschen kann, trotz regelmäßiger Kontrolle des Blutzuckers, der Zuckerspiegel im Blut entgleisen. Entgleist der Zuckerspiegel, kommt es zu einer Überzuckerung (Hyperglykämie) oder zur Unterzuckerung (Hypoglykämie). Bei einer Zuckerentgleisung kann es zu Nervosität, aggressivem Verhalten, Unkonzentriertheit, aber auch zu Benommenheit, Krampfanfällen, Koma und im schlimmsten Falle bis zum Tod kommen. Zum Vorbeugen einer Unter- oder Überzuckerung ist ein Frühwarnsystem, wie ein Hund, eine große Hilfe, um rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu ergreifen.



Zusätzlich leiden ungefähr ein Viertel aller Diabetes-Patienten unter einer depressiven Verstimmung oder einer Depression. Der Auslöser hierfür ist meist die Diabetes selbst sowie eventuelle Spätfolgen, die für Betroffene psychisch oft sehr belastend sind. Auch hier wirkt der Hund, als zusätzlicher Sozialpartner, durch seine soziale und empathische Art entgegen.

I-L-e® -Servicehund für Menschen mit Diabetes

Gerade für Menschen mit einer schlecht einstellbaren Diabetes mellitus könnte der I-L-e®- Servicehund für Menschen mit Diabetes die Lebensqualität verbessern. I-L-e®- Servicehunde sind speziell ausgesuchte und ausgebildete Hunde, die ihren Besitzern helfen, den Alltag besser zu bewältigen. Sie ermöglichen Menschen mit Diabetes mehr Sicherheit, Selbständigkeit und erhöhen dadurch die Lebensqualität. Gleichzeitig halten sie ihren Besitzer gesund, weil sie auch ihre Bedürfnisse haben und der Mensch mit dem Hund rausgehen muss. Dadurch steigert sich das Wohlbefinden des Menschen.

„Die maximale Gesundheit und Wohlfühlen ist, wenn man das Leben voll ausleben kann“, sagte PhD Erika Friedmann, University of Maryland.

Das Hunde Diabetes bei ihren Besitzern anzeigen, ist schon seit vielen Jahren bekannt. Immer wieder sprachen Menschen davon, dass ihr Familienhund unruhig wurde, wenn der Blutzuckerspiegel entgleiste. Einige Hundetrainer aus England entschieden sich dann, gezielt Hunde für Menschen mit Diabetes auszubilden.

Im Jahr 2000 wurde in dem „British Medical Journal“ eine Studie veröffentlicht, bei der Forscher der University of Liverpool schrieben, dass Hunde die Lösung sein könnten, nach der alle gesucht hatten, um niedrige Blutzuckerwerte ohne technische Hilfsmittel zu erkennen. Sie untersuchten das Verhalten der Menschen mit Diabetes während einer Hypoglykämie. Es unterscheidet sich von Ängstlichkeit über Benommenheit, Schwäche, Gereiztheit und Verwirrung. Das einzige, was alle gemeinsam hatten, war das Schwitzen.

Somit war klar, dass man die Hunde auf den unterschiedlichen Schweiß des Besitzers konditionieren kann. So lernen sie ihre Aufgabe, das Warnen vor einer Hypoglykämie und einer Hyperglykämie noch vor dem Auftreten der Symptome. Hunde reagieren bei einer Unterzuckerung bereits bei einem Blutzuckerwert von ca. 70 mg/dl, spätestens wenn der Wert unter 60 mg/dl abfällt. Bei einer Hyperglykämie zeigt der Hund etwa bei 250 mg/dl an.

So bringt er die Utensilien zum Messen des Blutzuckers und bei einer Unterzuckerung auch zusätzlich den entsprechenden Zuckerlieferanten. So hat der betroffene Mensch noch genügend Zeit, entsprechend zu reagieren und schlimme Folgen zu verhindern.

Konnte der Hund die Zuckerentgleisung aus irgendeinem Grund, z.B. weil er von seiner Bezugsperson getrennt war, nicht rechtzeitig anzeigen, holt er Hilfe. Entweder alarmiert er Hilfspersonen über ein Telefonsystem, welches einen eigenen Alarmknopf für den Hund hat. Oder er rennt zu bekannten oder fremden Personen, macht sich bemerkbar und animiert die Menschen, der Bezugsperson zu helfen.

Er lernt auch, seine Bezugsperson in die stabile Seitenlage zu bringen und sich anschließend, zur Stabilität und Vermittlung von Sicherheit, mit Körperkontakt gegen den Rücken zu legen.

„Meine Abby ist meine beste Freundin, die mich überall hinbegleitet. So bin ich nie allein und habe immer eine Hilfe bei mir. Bei ihr fühle ich mich sicher.“ Zitat Monique R., Luxemburg



„Peanut ist immer für mich da. er ist der Beste. Seit ich ihn habe, gehe ich wieder überall hin. Der Kerl passt überall auf mich auf. Er ist der beste Kumpel, den ich habe“, Klaus K., Köln

Als I-L-e® -Servicehunde für Menschen mit Diabetes werden nur Hunde genommen, die eine angeborene soziale Abhängigkeit haben und fremden Menschen gegenüber nicht misstrauisch sind. So sind der Golden Retriever, der Labrador Retriever, der Pudel oder die Mischung dieser Rassen eine gute Wahl.

Ausgesucht werden I-L-e® -Servicehunde durch einen Welpentest 24 Stunden nach der Geburt und mit 6 Wochen. Im ersten Test wird das angeborene Temperament des Hundes herausgefunden. Gerade Servicehunde für Menschen mit Diabetes brauchen sensible und abhängige Hunde mit einem geringen Maß an Eigenständigkeit. Dies kann man im ersten Test wunderbar feststellen. Im zweiten Test können wir feststellen, ob eine gute Prägung und Sozialisierung beim Züchter stattgefunden hat. Denn wir brauchen als Servicehund einen sicheren und auf die Umwelt freudig eingehenden Hund, mit einem hohen Maß an Vertrauen zum Menschen.

Mit 8 Wochen geht der Hund dann in Ausbildung.

Es gibt zwei Möglichkeiten der Ausbildung von I-L-e® -Servicehunde für Menschen mit Diabetes. In der einen Form der Ausbildung geht der Welpen sofort zum neuen Besitzer. Regelmäßig kommt ein I-L-e® -Servicehundeausbilder in kurzen Abständen vorbei und begleitet seinen Klienten mit Hund. Der Mensch lernt, seinen Hund in den verschiedenen Situationen zu führen und ihm Sicherheit zu vermitteln. Zusätzlich wird dem Hund die Aufgaben eines Servicehundes für Menschen mit Diabetes beigebracht. In der Ausbildung benötigt man als Besitzer eine hohe Empathie für den Hund, da er dann auch mit etwa 6 Monaten in die Pubertät kommt. In dieser Zeit braucht man viel Geduld und Ruhe für seinen Hund. Auch muss der Hundebesitzer klar strukturiert sein und auch konsequent mit sich selbst, zum Beispiel beim Messen des Blutzuckers. Denn wenn der Mensch nicht klar mit seiner Zuckerentgleisung umgeht und das in jeder Situation, kann der Hund nicht lernen anzuzeigen.

„Mein Ole ist mein bester Freund und meine größte Hilfe. Seitdem ich ihn habe, hatte ich keinen Unfall mehr durch meinen Diabetes. Ich kann mir ein Leben ohne meinen vierbeinigen Freund nicht mehr vorstellen.“, Zitat Beate M., Düsseldorf



Die zweite Möglichkeit der Ausbildung des I-L-e® -Servicehundes ist die Fremdausbildung. Bei dieser Ausbildungsform kommt der Hund mit 8 Wochen zum I-L-e® -Servicehundeausbilder. Der Ausbilder bringt dem Hund den Umgang mit Außenreizen bei, zeigt ihm, dass er dem Menschen trauen kann und dass er vom Menschen geführt wird. Zusätzlich wird dem Hund die Aufgaben eines Servicehundes für Menschen mit Diabetes gezeigt. Die Ausbildung eines Servicehundes dauert bei zwei bis zweieinhalb Jahre, dies sind etwa 1.400 Stunden Training. Jedoch wohnt der Hund bei der Familie des Ausbilders, so dass die Ausbildungszeit an Stunden eigentlich viel höher sind. In der Zeit der Ausbildung kommt der zukünftige Besitzer seinen Hund regelmäßig besuchen. Bei diesen Besuchen kann der Besitzer mit seinem Hund arbeiten, bekommt aber gleichzeitig noch theoretisches Wissen vermittelt. Nach der Pubertät des Hundes und mit abgeschlossener Ausbildung geht der Hund dann zum neuen Besitzer. Hier wird dann vor Ort mit Mensch und Hund noch einige Wochen gearbeitet, damit eine harmonische Mensch-Hund-Beziehung entsteht.

„Lex, mein I-L-e® -Servicehund für Menschen mit Diabetes, ein schwarzer Labrador, ist das Reichste in meinem Leben, das ich erfahren darf. Er passt sogar im Schlaf auf mich auf.“ Zitat Marielle R., Otrange

(Ein Artikel von Erik Kersting, I-L-e®-Senior-Coach)





Ihre Hilfe macht es möglich

Sie können für uns werben!

Sie können uns bekannter machen!

Sie können Geld spenden!

Mehr Informationen unter: **Web www.i-l-e-servicehunde.de**

Fon: 0049 (0) 24 71 / 92 18 128



**Förderverein
I-L-e-Servicehunde
für Menschen mit Behinderung e.V.**

Förderverein I-L-e Servicehunde e.V.

IBAN: DE20 3906 0180 2121 1240 10
BIC: GENODED1AAC

Verwendungszweck: Matteo & Leila

Lob statt Strafe

Schwarze Pädagogik

Die Möglichkeit des achtungsvollen und beziehungsorientierten Erziehens des Hundes ist leider wenig bekannt, vielmehr ist der Gebrauch der „schwarzen Pädagogik“ noch üblich. Zurzeit erleben wir ein wahres Comeback sogenannter schwarze Pädagogik. In TV-Sendungen werden Relikte aus der erzieherischen Mottenkiste einem Millionenpublikum als Allround-Lösung für schwierige Hunde ans Herz gelegt. Dem kläffenden Hund am Zaun wird Wasser in die Schnauze gespritzt, dem Katzen jagenden Hund die Wurfkette ins Kreuz geschmissen und dem ziehenden Hund in die Flanken mit der Ferse getreten.



Für viele Hundebesitzer ist es nicht klar, wieviel Einfluss ihr Verhalten auf die psychische Gesundheit ihres Hundes hat. Im Endeffekt stellt das Verhalten der Bezugsperson die Richtung, wie sich die kognitive und emotionale Intelligenz des Hundes entwickeln wird, fest.

Es ist mit dem heutigen Wissen nicht schwierig, sich die Folgen dieser respektlosen „schwarzen Pädagogik“ vorzustellen. Durch Angst wird der Hund eingeschüchtert; Drohungen dienen dazu, den Hund gefügig zu machen oder bei Widerspruch wird Gewalt angewendet. Es kann passieren, dass der Hund eine offene Auseinandersetzung mit seiner Bezugsperson riskiert. Oder er ist gebrochen, fühlt sich minderwertig und entwickelt psychische Verhaltensstörungen.

Schnell werfen wir Menschen unserem Hund eine „Wenn-Dann“ – Beziehung vor die Pfoten.

Wenn Du etwas tust, was mich stört, dann gibt es eine Strafe, dann wird es unangenehm für dich. Insbesondere im Umgang mit dem Hund ist es wirkungsvoller, dass das Unterlassen des unerwünschten Verhaltens nicht allein auf Grund der Strafe erfolgt. Denn je größer und überzogener die Strafe, desto geringer die Aussicht, dass sich die Einstellung und damit das Verhalten ändert.

In der Erziehung sollen Strafen aufrütteln, abschrecken und verhindern, dass der Hund ein unerwünschtes Verhalten wiederholt. Oder man möchte erreichen, dass er ein Kommando sofort ausführt und drückt ihn beispielsweise mit dem Hintern nach unten, damit er Sitz macht. Angst vor Strafen wird das unerwünschte Verhalten nicht löschen, sondern bestenfalls unterdrücken.

Der eine Hund lernt, dass er sich beim nächsten Mal am besten nicht erwischen lässt. Der andere Hund zeigt, dass er gelernt hat, sich körperlich mit seinem Gegenüber auseinander zu setzen. Und der nächste ist gebrochen und zeigt kein eigenständiges Verhalten mehr. Ist er dann der ideale Familienhund?

Besser wäre das Motto „Loben statt Strafen“.

Klar kann man negatives Verhalten des Hundes nicht loben. Doch sollten wir uns viel mehr darauf konzentrieren, das gute Verhalten zu loben und negatives Verhalten vorzubeugen, anstatt drauf zu warten, dass der Hund Fehler macht. Wie sollte sonst der Hund herausfinden, dass er sich auf dem richtigen Weg befindet, wenn wir ihm nicht deutlich machen, dass sein Verhalten nun das erwünschte ist. Wollen wir immer wieder ein bestimmtes Verhalten von unserem Hund sehen, müssen wir ihn immer wieder dafür belohnen, z.B. mal in Form lobender Worte, mal nur den Futterbeutel apportieren, mal apportieren und füttern.

Ein Ziel des I-L-e®-Coaching ist es, den Hund die eigene Persönlichkeit zuzulassen, eigene Entscheidungen im Sinne der Kooperation mit seinem Menschen treffen zu lassen und in der natürlichen Konsequenz, des Erfolgs und Misserfolgs, seine Entscheidungen überdenken zu lassen.



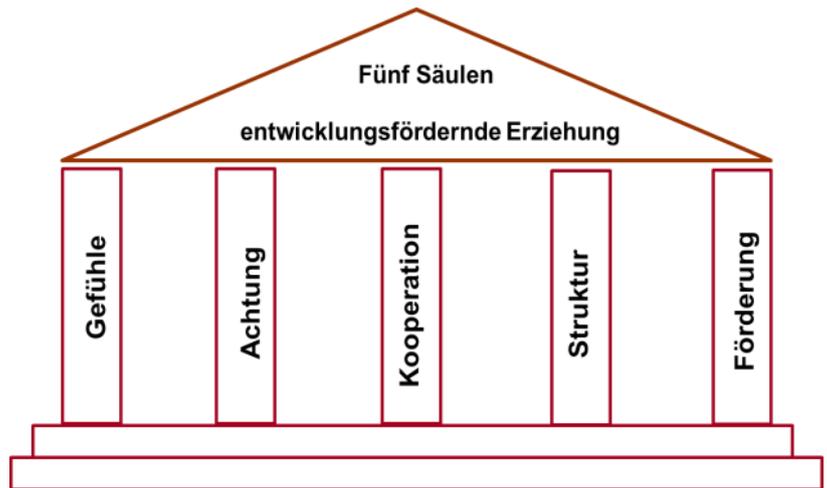
Die entwicklungsfördernde Erziehung

Die „fünf Säulen der entwicklungsfördernden Erziehung“ wurden in einer Forschungsarbeit unter der Leitung von Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler an der Fachhochschule Köln entwickelt. Wir haben sie auf die Hundeerziehung angepasst.

Es geht hier um die Eckpunkte der Erziehung: Gefühle, Achtung, Kooperation, Struktur und Förderung.

Positive Gefühle und emotionale Wärme

Sie zeigt sich, wenn die Bezugsperson sich seinem Hund zuwendet und der Vierbeiner sich in einer wohlwollenden Atmosphäre wahrnimmt. Dazu gehört, dem Hund mit positiven Emotionen zu begegnen. Der emotionale Aspekt kann sich äußern in Körperkontakt (jedoch keinem erzwungenen!), in aufmunternden Gesten, einer zugewandten Haltung, Blickkontakt, freundlichem Gesichtsausdruck und eine ehrliche Anteilnahme.



Abgeleitet von den fünf Säulen der entwicklungsfördernde Erziehung nach Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler



Achtung und Respekt

Die Bezugsperson wendet sich seinem Hund aufmerksam zu, aber erkennt auch, dass jeder Hund eine eigene Persönlichkeit ist, ohne ihn mit anderen zu vergleichen. Der Mensch schätzt die Individualität seines Hundes, traut ihm Aufgaben zu und hält ihn für fähig, selbst Lösungen zu finden. Die „Eigenwilligkeit“ des Hundes wird von seiner Bezugsperson respektiert.

Kooperation

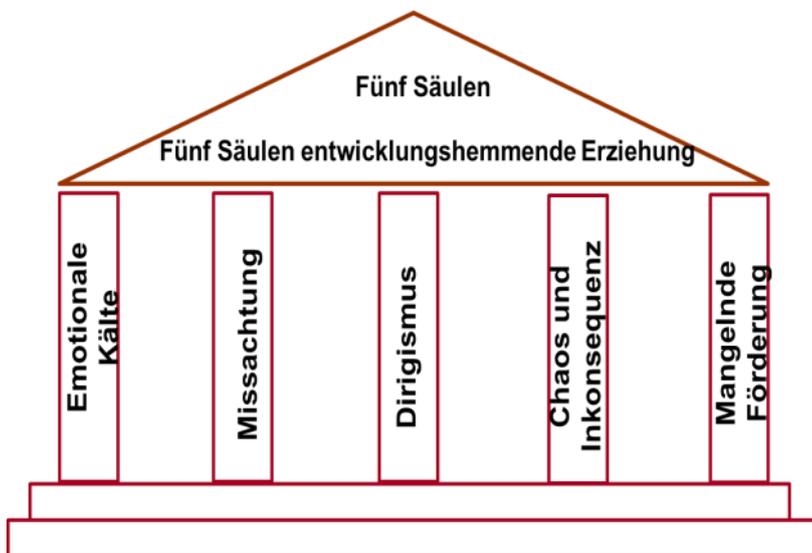
Die Bezugsperson vermittelt seinem Hund eine kooperative Haltung, eine beiderseitige Kommunikation und gemeinsamen Fortschritt. In der Kooperation geht es um das wechselseitige Verstehen und gemeinsamen Erfolg. Der Mensch hat seine eigenen Ziele, die er gerne mit seinem Hund erreichen möchte. Diese Ziele stellt er erst einmal in den Hintergrund und schaut nach den Ressourcen seines Hundes. Die Bezugsperson fördert seinen Hund, so dass der Vierbeiner die Fähigkeiten erreicht, die Ziele des Hundebesitzers gemeinsam zu erreichen. So werden die Ziele der Bezugsperson zu gemeinsamen Zielsetzungen.

Strukturen

Der Mensch gibt seinem Hund klare soziale Strukturen und beziehungsorientierte Regeln. Diese Strukturen und Regeln sollen für den Hund verständlich und im gemeinsamen Leben umsetzbar sein. Strukturen und Regeln bringen Grenzen. Diese Grenzen sollen verlässlich und beständig sein und sorgen so für Sicherheit, soziale Orientierung und Handlungssicherheit.

Allseitige Förderung

Die Bezugsperson sorgt für ein Umfeld, welches anregend, fördernd und fordernd ist. Er macht seinen Hund vertraut mit Natur, Stadt, Stress und Entspannung. Der Mensch unterstützt die Neugier seines Hundes und ermöglicht ihm intellektuelle, motorische und sinnliche Erfahrungen. So lernt der Hund Zusammenhänge kennen und lernt sich adäquat in verschiedenen Situationen zu verhalten.



Abgeleitet von den fünf Säulen der entwicklungsstimmigen Erziehung nach Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler

Emotionale Kälte/Überhitzung

Der Gegensatz zur fördernden emotionalen Wärme kann in zwei Formen darstellen: ein Zuwenig oder ein Zuviel an sozialer Wärme und Nähe. Emotionale Kälte herrscht, wenn die Bezugsperson den Hund ersichtlich ablehnt und/oder dauerhaft ignoriert. Er zeigt keine Empathie und vermeidet Körperkontakt. Der Hund wird physisch, psychisch oder sozial vernachlässigt.

Emotionale Überhitzung zeigt sich in überbehütendem Verhalten der Bezugsperson, einfordernde Liebe und übergriffiger Körperkontakt. Zuviel emotionale Wärme ist genauso erdrückend, wie emotionale Kälte, weil die Bezugsperson nur mit ihren eigenen Bedürfnissen beschäftigt ist. Der Hund wird zur Befriedigung der eigenen emotionalen Wünsche missbraucht, die Betreuung des Hundes ist übertrieben und die Bezugsperson lässt ihren Hund kaum eigene Erfahrungen machen.

Missachtung

Die Persönlichkeit und die Fähigkeiten des Hundes werden nicht anerkannt oder abgewertet. Die Verhaltensweisen des Menschen wirken auf den Vierbeiner entwürdigend und erniedrigend. Der Mensch unterdrückt den Hund durch physische und psychische Gewalt und Liebesentzug, um seine Zielvorstellungen durchzusetzen. Gewalt, übermäßige Strafen und aversive Hilfsmittel werden als Mittel zur Intervention eingesetzt. Das Ergebnis: Der Hund wird gebrochen und fühlt sich minderwertig.



Dirigismus

Der Gegensatz zum Kooperieren ist dirigierendes Verhalten. Die Bezugsperson bestimmt autokratisch, was der Hund zu tun hat und lässt ihm keinen Spielraum in seinem Lösungsansatz. Aversive Umgangsformen werden gegen den Willen des Hundes durchgezogen. Der Hund kommt in eine erlernte Hilfslosigkeit, das Empfinden des Menschen wird höher bewertet als das Empfinden des Hundes. Die Signale des Hundes werden nicht beachtet. Mittels Macht, Liebesentzug und Verboten schränkt der Mensch die tierische Eigenständigkeit ein. Ihm wird kaum die Möglichkeit gegeben, Lösungen zu finden.



Chaos und Inkonsistenz

Wenn jegliche Strukturen fehlen, ist eine beziehungsorientierte Erziehung nicht möglich. Die Bezugsperson des Hundes ist unsicher und inkonsistent. Aus Nichtwissen oder Überforderung heraus neigt die Bezugsperson einerseits zu Laissez-faire Verhalten und überlässt dem Hund Privilegien, andererseits ist er fordernd und bestimmend. Der Hund bekommt weder durch seine Bezugsperson noch durch einen geregelten Alltag eine klare Orientierung. Grenzen und Regeln werden wahllos gesetzt und wieder verschoben. Eine Basissicherheit wird ihm nicht gewährt. Die Bezugsperson ist widersprüchlich in seiner emotionalen Haltung. Einmal sucht er seine Nähe und Kontakt und zieht den Hund an sich, zu einem anderen Zeitpunkt verhält sich die Bezugsperson finster, ablehnend und unnahbar. Sein Verhalten ist für den Hund nicht berechenbar und undurchsichtig.

Einseitige (Über-)Forderung und mangelnde Förderung

Dies ist der Gegensatz zur vielseitigen Förderung. Da in der Überforderung der Hund zu übertriebenen Leistungen gebracht wird (meistens in einem Bereich, der dem ehrgeizigen Besitzer wichtig ist), werden dem Hund bei mangelnder Förderung bestimmte Anpassungen an Lebensumstände vorenthalten. Der Hund wird in eine anreicherungsschwachen Umwelt gehalten. Die Bezugsperson ist nicht in der Lage oder willig, das Neugier- und Lernverhalten des Hundes zu unterstützen.

Viele Menschen sind unfähig einen Hund zu halten und mit der Erziehung des Hundes überfordert. Trotzdem kann man davon ausgehen, dass die meisten Hundebesitzer ihren Hund lieben und das Beste für dessen Wohlfühlverhalten wünschen. Es ist wichtig, entwicklungs-hemmende Missverständnisse in der Erziehung des Hundes zu erkennen und diese zu minimieren sowie entwicklungsfördernde Faktoren, wie Emotionen, Achtung, Kooperation, Struktur und Förderung zu maximieren.

Jeder Mensch und jeder Hund, sowie jede Mensch-Hund-Beziehung braucht seine Individualität und daher auch eine individuelle Begleitung. Der Mensch sollte lernen, den Hund zu einem Lebewesen zu begleiten, das unter der Anleitung seiner Bezugsperson zu selbstständigem, eigenverantwortlichem und gesellschaftsfähigem Handeln fähig ist. Der Hund möchte klare Anweisungen aber keine Befehle. Eine Führungskraft sollte in der Lage sein, Anweisungen zu geben und sie durchzusetzen, ohne sich diktatorisch und wertverachtend zu verhalten.



Lob statt Strafen

Um eine entwicklungsfördernde Erziehung zu gestalten und so die Mensch-Hund-Beziehung zu festigen, ist es also wichtig, sich Gedanken im Umgang mit dem Hund zu machen.

Über Motivation ist ein Hund zu motivieren, zu kooperieren. Grundkommandos wie „Sitz“, „Down“, „Komm her“, etc. werden als sinnvolle Strukturen aufgebaut, die für den Hund Sinn machen und nicht aus reinem Gehorsam heraus.

Der Mensch als Bezugsperson sollte sein Augenmerk mehr auf das Loben des gewollten Verhaltens des Hundes legen, als darauf zu warten, dass der Hund Fehler macht.



Damals wie heute sind leider die meisten Trainer und Hundepsychologen damit beschäftigt den Hund funktionell zu machen- für den Halter im Alltag meist mit sehr spärlichem Erfolg. Im Allgemeinen wird nicht auf die verschiedenen Rassen, deren Eigenschaften und Bedürfnisse geachtet. Alle werden gleich gearbeitet. Kein Platz für Individuen, weder beim Menschen noch beim Hund.

„Wir sollen immer versuchen, uns in die jeweiligen Individuen mit ihren je eigenen Blickwinkeln hinein zu versetzen, und uns stets fragen, wie es wäre, ein bestimmtes Individuum zu sein, statt die Dinge nur von unserem anthropozentrischen, Menschen bezogenen Standpunkt zu sehen“, Auszug aus einem persönlichen Gespräch zwischen Marc Bekoff und Erik Kersting Juni 2008

Eine Beziehung ist kein Fertighaus, sondern ein Gebäude, an dem ständig renoviert werden sollte. Durch eine beziehungsorientierte Erziehung werden dem Hund klare Regeln und Grenzen gezeigt. Dies vermittelt Sicherheit. Auch sollte der Hund wissen, welchen sozialen Status er in der Mensch-Hund-Beziehung besitzt, um sich sicher zu fühlen. Er sollte lernen, dass er keine Verantwortung in der Mensch-Hund-Beziehung oder dem Umfeld übernehmen braucht. Auch dies bringt Sicherheit in der Beziehung mit dem Sozialpartner Mensch. Gleichzeitig fordert und fördert der Mensch seinen Hund geistig und körperlich, so dass der Hund einen Sinn in dieser Mensch-Hund-Beziehung sieht. So lebt der Hund in einer Beziehung, die sicher für ihn ist und in der er sich geborgen fühlen kann.

(Ein Artikel von Erik Kersting)

**Wer meint,
Glück könne
man nicht
anfassen,
hat noch
nie einen Hund
gestreichelt**



Fachausbildung HundeerzeherIn und VerhaltensberaterIn 2022-2024

Wir bieten ab Januar 2022 Interessierten die Möglichkeit, an unserer praxisorientierten Fachausbildung zum Hundeerzeher/In und Verhaltensberater/In in Kooperation mit dem Messerli Institut an der VetMedUni Wien teilzunehmen.

Der Bedarf an ausgebildeten Hundetrainern, die Menschen in der Hundeeziehung unterstützen, ist unumstritten.

Damit der Hundebesitzer tierschutzgerecht mit seinem vierbeinigen Partner leben kann, ist es notwendig, dass der Hundeerzeher und Verhaltensberater ihm ein breites Wissen vermittelt, über Tierschutz konformer Praxis, Theorie und neuster Forschung zu der Vielfältigkeit der Mensch-Hund-Beziehung. Um dies machen zu können, benötigt er ein fundiertes Wissen, welches auf den neusten wissenschaftlichen Grundlagen beruht.



Aus diesem Grunde bietet der europäische Berufsverband für I-L-e-Coaches e.V. auch im nächsten Jahr wieder eine Fachausbildung für Hundeerzeher und Verhaltensberater (HEB) an. Wir vermitteln Menschen, die professionell mit Mensch und Hund arbeiten wollen, detailliertes und wissenschaftlich fundiertes Wissen und Kompetenz über den Sozialpartner Hund, der Beziehung zwischen Mensch und Hund, der Erziehung vom Welpen zum gesellschaftsfähigen Hund, sowie über die Behandlung von verhaltensauffälligen Hunden in Theorie und Praxis.

Somit beläuft sich unsere Fachausbildung nun über 25 Wochenendseminare und einem Intensivkurs über 5 Tage, die von verschiedenen Referent / innen gehalten werden, mit Seminargruppen bis max. 12 Personen. Dies sind 345 Stunden Theorie und 190 Stunden Praxis als Basis. Für jedes Seminar erhalten die Teilnehmer am Ende der Ausbildung ein Teilzertifikat. Zusätzlich werden individuell ca. 300 Stunden Praktika unter anderem bei einem I-L-e-Coach und anderen Hundeschulen verrichtet. Die Ausbildung ist nur im Ganzen zu buchen.

Die anschließende Prüfung in schriftlicher und praktischer Form findet vor dem Prüfungsausschuss des Messerlii Institut der veterinär medizinischen Universität Wien, als neutrale Prüfungsstelle, statt. Bei bestandener Prüfung ist man Träger des staatlich anerkannten Gütesiegels „tierschutzqualifizierte Hundetrainerin“ bzw. „tierschutzqualifizierter Hundetrainer“ (A).

So erreichen wir, dass geschulte Fachleute Hundebesitzer fachgerecht und fundiert bei der Entwicklung und Umsetzung von persönlichen Zielen und Perspektiven in der Mensch-Hund-Beziehung beraten. Eine solche Beratung zeichnet eine empathische, unterstützende, fördernde und entwickelnde Haltung aus. Die optimale Arbeit eines geschulten Hundeerzehers und Verhaltensberaters kennzeichnet das professionelle Gespräch, gefolgt von flexiblem Vorgehen, einem ganzheitlichen Bezug, kontinuierlicher Zielarbeit und dem notwendigen Mix aus Sach- und Persönlichkeits-Aspekten, sowohl für Mensch wie auch für den Hund aus. Weitere Informationen erhältst Du auf unserer Homepage

www.i-l-e-coaching.com/heb

Über E-Mail:
kontakt@i-l-e-coaching.com

Telefonisch
0049 (0) 2471 9218128





Mein **Hund**
Ist nicht nur ein Hund.
Er ist ein Teil meines
Lebens und
meiner **Familie!**

Das Blöde am Spazieren gehen



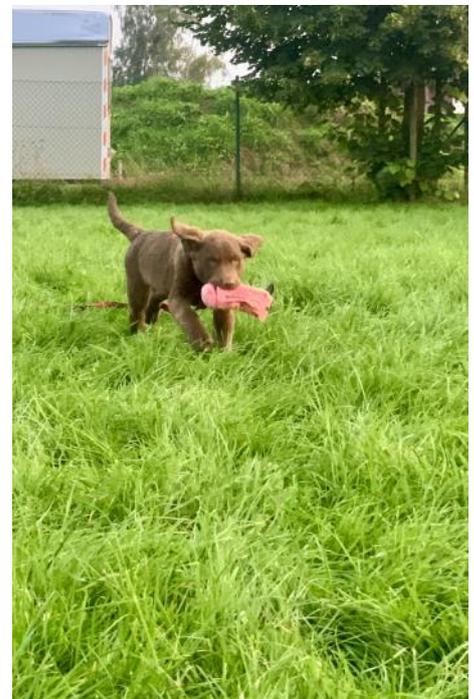
Der Mensch steht morgens extra für den Hund eine halbe Stunde früher auf, damit er mit ihm Gassi gehen kann. Denn man hat ja schließlich irgendwo gelesen, dass der Hund das Gassi gehen als Zeitungslesen sieht. Der Hund geht von Löseplatz zu Löseplatz, bleibt überall stehen, schnuppert rum und setzt seine Marke oben drauf. Dann schnell nach Hause, denn der Mensch muss zur Arbeit. Der Hund dagegen legt sich auf die Decke und verschläft den Vormittag.

Mittags kommt der Mensch abgehetzt wieder nach Hause, schnell mit dem Hund raus, der muss sich ja wieder lösen. Und wieder geht der Mensch mit dem Hund (oder sollte man lieber schreiben, der Hund mit dem Menschen) die halbe Stunde Gassi - Runde. Wieder schnell nach Haus, denn man muss noch kochen, die Kinder kommen gleich aus der Schule. Nach dem Essen geht der Mensch dann endlich in Ruhe eine Runde durch den Wald, entspannen.

Der Hund jedoch hat die ganze Zeit schon entspannt. Der hofft nun, dass es endlich richtig los geht und dass es Aktion gibt. Aber nichts da, er wird von der Leine gemacht und sein Mensch signalisiert ihm anschließend: „Da lauf“ (übersetzt für den Hund: „Mach, was du willst!“). Nun sieht der Hund einen anderen Hund und rennt hin. Er denkt, endlich ein Partner, der sich mal mit mir und meinen Bedürfnissen beschäftigt. Der Mensch schaut kurze Zeit zu, wie die Hunde „spielen“ (diskutieren, wie man nun in dieser Partnerschaft am besten zurecht kommt), ruft seinen Hund mehrmals, weil der mal wieder nicht so will und geht weiter spazieren. „Schade“, denkt der Hund, „Wir wären schon miteinander klar gekommen“. Oder der Hund rennt zu dem anderen Hund und es gibt zwischen den beiden Streit. Denn beide Hunde denken, dass der andere eigentlich hier nichts zu suchen hat, da ja beide ihr Revier hier schon markiert haben. Dann gibt es auch mit dem Menschen Stress, denn so hat der es nicht gemeint, mit dem „Da lauf“ (mach was du willst). Der Hund versteht aber nicht, was der Mensch nun will. Denn der hat ja schließlich nicht gesagt, was er möchte.

O.K. dann weiter, ab in den Wald, wo der Hund ein Kaninchen gerochen hat. Aber wieder wird der Mensch unberechenbar und tobt rum. Gestresst kommt dann irgendwann der Mensch mit dem Hund nach Hause, ärgert sich, weil mal wieder nicht alles geklappt hat mit dem Hund.

Der Mensch will für seinen Hund nur das Beste und geht so mit ihm von Tag zu Tag seine Runden. Doch aus der Sicht des Hundes sieht dies anders aus.



Er ist ein Lebewesen, der sich richtig wohl fühlt, wenn er die Strukturen und Beschäftigung bekommt, die er braucht. Denn der Hund hat sich den ganzen Tag ausgeruht. Er braucht nun eine geistige Beschäftigung. Er möchte sich nun mit seinen Bedürfnissen beschäftigen und das ist nicht das Laufen. Viel spannender fände er, wenn der Mensch sich mit seinen Bedürfnissen als Beutegreifer beschäftigt, z.B. ihm Sachen im Wald versteckt und suchen lässt, anstelle mit nur laufen zu lassen. Die Menschen sind meistens darauf aus, dem Hund im Nachhinein zu sagen, was er alles nicht machen darf, als von vorneherein zu sagen, was er machen soll. Und dies noch am besten so, dass der Hund es versteht. Es gibt im Umgang zwischen Mensch und Hund viele Missverständnisse. Es ist sehr wichtig, die Sprache des Hundes und die Bedürfnisse unseres Partners auf vier Pfoten durch einen qualifizierten Hundezieher und Verhaltensberater kennen zu lernen und umzusetzen. Denn geht es dem Hund gut, weiß er genau, was der Mensch von ihm möchte und hat der Mensch gelernt, welche Bedürfnisse sein Partner auf vier Beinen hat, wird das Zusammenleben entspannter, beide können die gemeinsame Zeit mehr genießen und beide sind glücklicher miteinander.

Eine tolle Nachricht aus Weinheim



Wir sagen DANKE!!!

Eine tolle Nachricht kommt aus Weinheim.

Die tfi Planungsgesellschaft für Elektrotechnik mbH aus Weinheim unterstützt den

Förderverein I-L-e ® Servicehunde für Menschen mit Behinderung e.V.

bei der Finanzierung des angehenden

I-L-e ® Servicehundes „Leila“ für Matteo

Herzlichen Dank



**Förderverein
I-L-e-Servicehunde
für Menschen mit Behinderung e.V.**

Sie möchten unseren Förderverein bei der Unterstützung von Matteo und Leila helfen?

Förderverein I-L-e Servicehunde e.V.

IBAN: DE20 3906 0180 2121 1240 10
BIC: GENODED1AAC

Verwendungszweck: Leila & Matteo

PÄDAGOGISCHER BAUERNHOF



Hundert Morgen

Lernort Bauernhof

Spielen, basteln, Spaß haben,

Natur entdecken, Tiere kennen lernen,

Freunde treffen, Geschichten erzählen,

Pony und Pferde reiten und vieles mehr.

- Kitas
- Kindergartengruppen
- Kindergeburtstage
- Schulklassen
- Personen mit Unterstützungsbedarf

Herzlich Willkommen auf unserer Seite,

gemeinsam führen wir einen zertifizierten pädagogischen Bauernhof in Raeren. Bei uns gibt es vieles zu entdecken und für jeden ist sicher etwas dabei.

Mit Hilfe unserer Pferde und Hunde bieten wir tiergestützte Therapie und Intervention für Kinder, Schüler mit Förderbedarf und Personen mit Beeinträchtigung an.

Ihr seid auf der Suche nach einem interessanten, abwechslungs- und lehrreichen Ausflug mit eurer Kindergartengruppe oder Schulklassen, dann kontaktiert uns gerne und wir stellen ein individuelles Programm für euch bereit.

Oder wie wäre es mit einer Geburtstagsfeier zwischen Hühnern, Kaninchen und Schafen. Für Spaß und Entdeckerlust wird auf jeden Fall gesorgt.

Wir freuen uns auf euch, zögert nicht, uns für mehr Infos zu kontaktieren.

Anneliese und Hannah

anneliese.neycken@gmail.com

I-L-e-Hundeschulen in Deutschland

	<p>Europäischer Berufsverband für I-L-e®-Coaches e.V.</p> <p>Neu Fringshaus 1 D 52159 Roetgen</p>	<p>www.i-l-e-coaching.com</p> <p>kontakt@i-l-e-coaching.com</p> <p>Fon:0049 (0)2471 / 9218128</p>
	<p>I-L-e®-Kompetenzzentrum für Menschen mit Hund Gütesiegel „tierschutzqualifizierter Hundetrainer“ I-L-e®-Senior-Coach Michael Drees</p> <p>Berßener Strasse 6A 49716 Meppen</p>	<p>Hundeschule Drees bei Facebook</p> <p>Fon: 0171 / 1142988</p>
	<p>I-L-e®-Kompetenzzentrum für Menschen mit Hund Hundezentrum Canis Familiaris GmbH Gütesiegel „tierschutzqualifizierter Hundetrainer“ I-L-e®-Senior-Coach Erik Kersting I-L-e®-Senior-Coach Iris Kersting I-L-e®-Master-Coach Svea Kersting</p> <p>Neu Fringshaus 1 52159 Roetgen</p>	<p>www.canis-familiaris.de</p> <p>info@canis-familiaris.de</p> <p>Fon.: 02471 / 921080</p> <p>Fax: 02471 / 921081</p>
	<p>Förderverein I-L-e®-Servicehunde für Menschen mit Behinderung e.V. I-L-e®-Ansprechpartner I-L-e®-Senior-Coach Barbara Schönberg</p> <p>Am Branderhofer 26 52066 Aachen</p>	<p>www.i-l-e-servicehunde.de</p> <p>Fon:02471 / 9218128</p>
	<p>sdogs I-L-e®-Coach Gütesiegel „tierschutzqualifizierte Hundetrainerin“ Stephanie Dupont Am Laesberg 52134 Herzogenrath - Pitschard</p>	<p>www.sdogs.de</p> <p>info@sdogs.de</p> <p>Fon:02401 / 608454</p>
	<p>I-L-e®-Coach Gütesiegel „tierschutzqualifizierte Hundetrainerin“ Claudia Nüchter Falkenstraße 21 68307 Mannheim</p>	<p>www.serivehunde-training.de</p> <p>info@servicehunde-training.de</p> <p>Fon: 0 621 / 43734822</p>

I-L-e-Hundeschulen in Belgien & Luxemburg

Belgien		
	<p>Erstes I-L-e®-Kompetenzzentrum für Menschen mit Hund in Belgien I-L-e®-Senior-Coach Erik Kersting Eupener Straße 95 B - 4731 Eynatten</p>	<p>erik-kersting@canis-familiaris.de Fon: 0049 (0)2471 / 921080</p>
	<p>Pädagogischer Bauernhof Hundert Morgen I-L-e®-Coach Anneliese Neycken für hundegestützte Pädagogik Belven 81 B-4730 Raeren</p>	<p>https://www.facebook.com/Hundert-Morgen-P%C3%A4dagogischer-Bauernhof-und-mehr-103116415222635/ anne-lise.neycken@gmail.com Fon: 0032 496 64 90 16</p>
	<p>I-L-e®-Servicehundeschule MILA asbl. I-L-e®-Coach Vanessa de Miomandre 25 rue de Haneffe B – 4537 Verlaine</p>	<p>www.milaasbl.be gdm@milaasbl.be Fon:0032(0)4 / 25942 60</p>
Luxemburg		
	<p>Helping Paws Lëtzebuerg A.s.b.l I-L-e®-Coach Marielle Rollmann 18, rue de Moutfort L-5355 Oetrange</p>	<p>www.hpl.lu Fon: 00352 621 66 22 69 Fon: 00352 691 84 37 84 info@hpl.lu</p>



Ludwig Sauels

Nieper Straße 283
 47802 Krefeld

+49 (0)172 593 44 75
 www.sauels.com
 Ludwig@Sauels.com

I-L-e-Hundeschulen in Österreich & Tschechien

Österreich		
	I-L-e ®-Coach Valerie Martina Trampisch Hauptstraße 45 A -2263 Dürnkrot	valeriemartinatram- pisch@hotmail.com Fon:+43 (0)677 / 61822276
	I-L-e ®-Coach Jessica Tutsch Saatzuchtstraße 11/2 A -2301 Probsdorf	Fon: +43 (0)660/9445 165 tutsch-jessica@hotmail.com
Tschechien		
	DOG IS FRIEND I-L-e ® Coach Master of Science Lucy Pribylova Krohova18 Praha 6	www.Dogisfriend.com lucypribylova@gmail.com Fon:+43 681 10 89 48 65



**EIFELER
FRISCHDIENST**

**Eifeler
Frischdienst
S.à.r.l.**

**Für unsere Kunden nur
BESTE Qualität!**

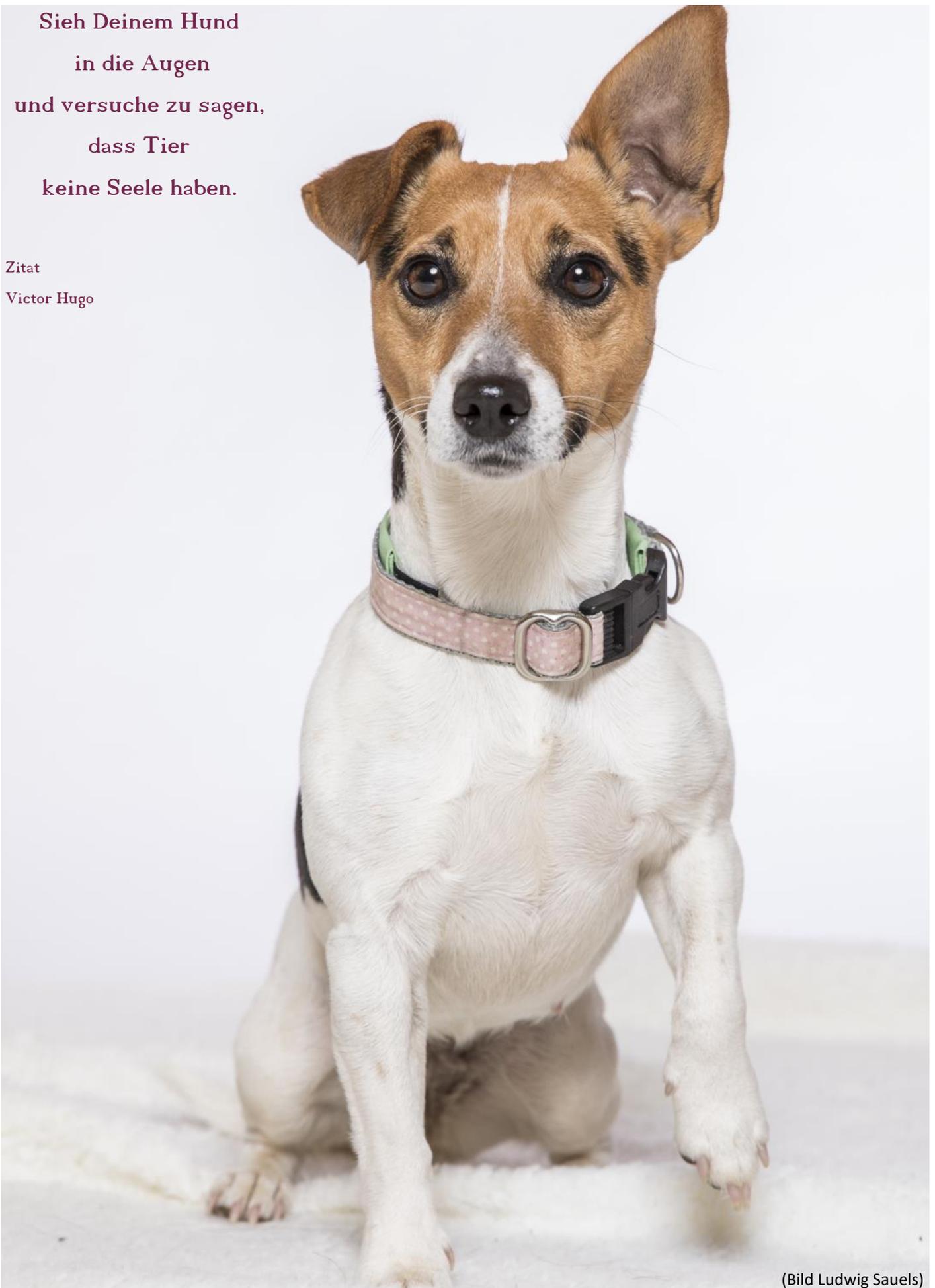
**Freddy´s Tiefkühlspezialitäten
Friedhelm Hermes GmbH
Winkelsweg 8
D-54597 Hallert**

**Telefonnummer: +49 (0) 65 56 / 76 75
Faxnummer: +49 (0) 65 56 / 12 48
E-Mail: info@eifeler-frischdienst.de**

**Sieh Deinem Hund
in die Augen
und versuche zu sagen,
dass Tier
keine Seele haben.**

Zitat

Victor Hugo



(Bild Ludwig Sauels)

Impressum

Europäischer Berufsverband für I-L-e-Coaches e.V. Neu Fringshaus 1
52159 Roetgen Germany

Präsident Erik Kersting Vizepräsident Michael Drees Schriftführerin Barbara Schönberg

Fon: 0049 (0) 24 71 / 9218128

Fax: 0049 (0) 24 71 / 921081

Web: www.i-l-e-coaching.de

Mail: kontakt@i-l-e-coaching.com

Eingetragen:

Amtsgericht Aachen Deutschland VR5361 Urheberrecht:

Die durch den Europäischen Berufsverband

für I-L-e-Coaches e.V. erstellten Inhalte und Werke in diesem Magazin unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Bearbeitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieses Magazins sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

Soweit die Inhalte in dem Magazin

„Beziehungskiste“ nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

I-L-e® ist eine eingetragener und patentierter Markenname und wird unter der Nummer 30 2012 064 619 beim deutschen Patent- und Markenamt geführt. Der Markeninhaber und Entwickler ist Erik Kersting, 52159 Roetgen, DE.

Bilder erstellt von Ludwig Sauels, Marielle Rollmann und Erik Kersting



Der **I-L-e**[®] -Coach klärt zeigt nicht den falschen
aber einen anderen Weg